

haben, an dem Schicksal der Universität einen warmen Antheil nehmen, und in der kühnen Hoffnung, von Ew. Excellenz einige Worte des Rathes erhalten zu können, in wiefern an eine Realisirung dieser Wünsche zu denken sei. Ich ersuche Ew. Excellenz, das Unbescheidene, das in dieser Bitte liegen mag, den ganz ungewohnten Verhältnissen zuzurechnen, in welchen alle gewöhnlichen Mittel und Wege unzureichend erscheinen. Ich habe es für Pflicht gehalten, lieber den Tadel der Zudringlichkeit von Ew. Excellenz auf mich zu ziehen, als mich einer Möglichkeit zu berauben, zu einem erwünschten Ausgang einer so wichtigen Angelegenheit ein Scherflein beizutragen. Möchte Ew. Excellenz auch wenn Sie die vielleicht unreifen Meinungen, die ich auszusprechen gewagt habe, nicht billigen, doch die Mittheilung der Thatfachen, welche dieser Brief enthält, und für deren Wahrheit und Genauigkeit ich mich verantwortlich mache, nicht unangenehm sein; möchten Sie wenn auch nicht die alle Geduld erschöpfende Ausführung, doch die Absicht dieses Schreibens gut heißen, dessen Schreiber sich glücklich schätzt, Ew. Excellenz bei diesem Anlasse den Ausdruck der innigsten Verehrung und Dankbarkeit darbringen zu können, womit ich mich unterzeichne als

Ew. Excellenz

unterthänigster Diener

d. 20. Febr. 1838.

C. D. Müller

Prof. u. Hofrath in Göttingen.

Hannover den 19. März 1838.

Wohlgeborner Herr,

Hochgeehrter Herr Hofrath und Professor!

Recht aufrichtig würde ich es beklagen, wenn Ew. Wohlgeboren die verspätete Beantwortung Ihres freundschaftlichen Schreibens vom 20. Februar so auslegen sollten, als legte ich nicht den größten Werth auf Ihr Andenken und auf die Gesinnungen, die Sie mir bezeugen, und welche ich aufrichtig erwidere. Ich erinnere mich mit lebhaftem Vergnügen unseres